

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 38

Artikel: Seufzer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und mich hat's zu Thränen gerührt,
Dass Frankreich, das grosse, gewalt'ge,
Zu Küssnacht das Deutsche studirt.

So rein und so voll und so kräftig
Klingt nirgends die Sprache des Teut,
Als wenn zu Küssnacht ein Zürcher
Dem Franzmann den Morgengruß beut:

„Gott grüezi, Du Hagel! Wie hä's Di?
Was ischt wieder Chaibisches los?!"
In solchen praktischen Kursen,
Da lernt sich das Deutsche famos!

Drum Heil dir, du fränktische Jugend,
Ich reiche gerührt dir die Hand;
Bald fluchen wir kräftig zusammen,
Als wären wir stammesverwandt!



„Winkelried gleich Tell eine mythische, in der Sage begründete Figur!“ Das ist das schreckliche Feldgeschrei, welches die unzufriedenen Neuerer schon seit einiger Zeit ansimmen. Aber fort, ihr Volksverführer, ihr Zweifler und Zeichendeuter! Mir ist es gelungen, den handgreiflichen Beweis für Winkelrieds wirkliche Existenz aufzufinden, gegen welche kein Leugnen mehr helfen kann. Man gehe, sehe, staune! Ph. Leihly's großes anatomisches Museum in Aussenfahl zu Zürich präsentiert uns unter den „Totenmasken berühmter Dichter“ nebst derjenigen eines Garibaldi, eines Andreas Hofer's u. s. w. in Nr. 538 auch „Arnold v. Winkelried“, Ritter aus dem Kanton Unterwalden entstiegen durch seine Aufopferung die Schlacht bei Sempach“ &c. Wer könnte gegenüber solchen handgreiflichen Beweisen noch zweifeln, noch kritiseln?

○ Seufzer. ○

Oh, sie stahlen mir die Kasse!
Gi, wie thut das doch so weh!
Ho, das Lachen von der Masse,
Ach, ich armer

Brigadier.



Rägel. Abr gäldet, Chueri, eusi Tramway gäldet doch besser mit nu eim Pferd, as d'Basler mit zwei Rossen, 's lauft doch sanfter uf em Vie als uf de Steine!

Chueri. 'Z Basel mües halt 's Vie thüür und de Haber wohlseit si; d'Fahrtaxe aber laufet nit no em Haberpreis.

Rägel. Aber warum händ eusi Tramway so dälini Räder?

Chueri. Grohi Räder bruchet au grohi Radchäste und do chämet si mit dene vu de Schwabechäste, die bißkantlich au en grohe Umsang händ, in Kollusian.

○ Fatales Kompliment. ○

Reisender: Mache Ihnen mein Kompliment, verehrteste Dame!

Dame (überrascht): Ja, für was denn?

Reisender: Den noch vorhandenen Spuren nach zu schließen, müssen Sie einst recht hübsch gewesen sein.

○ Briefkasten der Redaktion. ○

H. i. L. Im „Vaterland“ steht zu lesen: „In jüngster Zeit starb in Aesch ein schlichter Jüngling; bei dessen Entstiegung fand sich ein Testament vor.“ O, die schlichten Jünglinge! — Sabel. Besten Dank und Gruß. — K. P. i. A. Sie läucheln sich; der vor trefflich redigirte „Gürtellianer“ hat 6000 Abonnenten und der blutwürtige Dieridit nur 1200. — Flims. Nach Wunsch notirt. — G. H. i. O. Mit Vergnügen bemüht, Dank. — U. E. i. H. Der Buch der Menagerie Bach wird allseitig als ein sehr lohnender und anempfehlenswerther bezeichnet. Nach dem Urtheil von Klemmern sind in derselben eine stolze Zahl Prachteremplare von Löwen und Tieren zu finden; insbesondere ein Königstiger von seltener Größe und Schönheit. — J. U. i. K. Bei A. Guler, Photograph der Landesausstellung finden Sie das Gewünschte. — P. i. Diden. Rotirt. — Dr. B. i. H. Wir haben Ihren Vorschlag dem Zeichner übergeben. Mit dem Einstellen von 260,000 Fr. hat's aber noch gute Wege. Wenn nun nicht alle Billets abgingen? Und die enormen Spesen? Lebzigens wissen wir zuverlässig, daß weitere Einkäufe gemacht werden. — F. i. Z. Das intelligenteste, jedenfalls aber auch das empfindlichste Kindheit wird das Bündner sein. Das hat erst kürzlich das „Landwirthschaftliche Zentralblatt“ erfahren; als es statt Extraspars nur Ehrenpreis schrieb, müsste es berichtigten: Es scheint nun, daß das schweizerische Fleckvieh durch dieses Versehen im Ausdruck sich hintangesezt glaubt. . . . Die Thatsache selbst, daß dem einfarbigen Schweizervieh noch eine besondere Gesamtpräämie von Mark 30 zu Theil wurde, bleibt aber stehen und haben wir dieselbe auch richtig erhalten, verbitte und quittirt.“ — J. i. Mail. Erhalten; wünschen besten Erfolge. — Eri. Mit dem Schreden davonkommen, wie die Hasen im Feldzug mit den 7 Schwaben. — K. O. i. M. Allerdings schmeichelt der „Diamant“ dem Zürcher etwas alkohol; aber seine Entschuldigung, daß der Autor selbst ein Zürcher, hilft mutter darüber weg. — Wettdende in Berlin. Der Bundespräsident wird nur für die Dauer eines Jahres gewählt; Art. 78 und 82 der Bundesverfassung bestimmen, daß National- und Ständerath für jede ordentliche oder außerordentliche Sitzung Präsident und Vizepräsident zu wählen haben. — S. S. i. J. Ja, das steht diesem Höring an, wie einer Kuh ein Schleppfabel. — O. O. Auch schon dagewesen. — H. i. Rotterdam. Richtig eingegangen. — L. J. i. P. Wenn es so leicht wäre, in's Schwarze zu treffen, wird die Schülenkunst wohl kaum noch als Kunst gelten dürfen. — Knirps. Das „Mitwochöbl.“ bringt aus der Feder eines P. L. folgendes reizende Gedichtchen: Zum neuen Münstergelände in Bern.

Münstergelände, o wie schön!
Hört man dieses Prachtgetön,
Bleibt man unwillkürlich steh'n
Und das Aug' will übergehn.
Ha, wie wogt der Klänge Strom!
So erhebend von dem Dom!
Ohne Bibel selbst und Rom
Schwelt das Herz d'rob und denkt fromm:
Dieses nur — Empfindseli,
Andacht, aber Schwärmerei,
Mit der Novität vorbei?
Rein, ihr Christen, das sei fern!
Wie den Glocken man lauscht gern,
Bleibt auch Christus unser Stern.

„Der Nebelpalter“

Abonnements per drei Monate à Fr. 3 werden von allen Postämtern und Buchhandlungen und von Unterzeichneter angenommen. Neu eintretende Abonnenten für die Monate Oktober bis Dezember erhalten das Blatt von jetzt ab bis 1. Oktober gratis.

Die Expedition.

Bur Landesausstellung.

„Nicht-Diplomirte.“

Versammlung Sonntag, den 23. d. M., Nachmittagspunkt 2 Uhr, im obern Saale zur „Schmiedstube“, Zürich.

Alle diejenigen Aussteller, welche sich durch das Preisgericht ungerecht fertig zurückschlugen, sind ersucht, zu angefester Zeit sich möglichst zahlreich einzufinden zur Besprechung des gesamten Vorgehens gegen das unerklärliche, ungerechte Urtheil der Jury. Im Verhinderungsfall bitten wir um rechtzeitige schriftliche Zustimmung unter Adresse: „Schmiedstube Zürich N. D.“

Im September 1883.

Die Beauftragten der Kantone Graubünden, Glarus und Zürich.